

# Berlin diskutiert – das Emsland handelt

## Bezirksbildungstag der Kolpinger beschäftigt sich mit dem Thema „Asyl“

Von Johannes Franke

**MESSINGEN.** Am Bezirksbildungstag des Kolpingwerk-Bezirksverbandes Freren haben über 100 Kolpingmitglieder teilgenommen. Das Thema „Asyl“ stand im Mittelpunkt.

Dieter Thünemann, Vorsitzender der Kolpingsfamilie Messingen, begrüßte die Anwesenden. „Wir diskutieren nicht nur, sondern setzen unsere Flüchtlingsarbeit, wie mit unserer Fahrradwerkstatt, konkret um“, betonte er. Bürgermeister August Roosmann sei „stolz“ über den Zusammenhalt und die Solidarität in der Gemeinde, in Vereinen und Verbänden, die offen seien für Menschen, „die hier eine Heimat suchen“, und dankte dem vor einhalb Jahren gegründeten „Arbeitskreis Asyl“. Fragen des vielfältigen Helfens ständen für ihn im Mittelpunkt. „Lass sie in Berlin und Hannover diskutieren. Wir

erledigen unter Beteiligung unserer Gemeindeglieder die Schulaufgaben und praktischen Hilfen hier vor Ort“, betonte er. Dazu zählten auch Sprachkurse, Spiel- und Sportangebote, Betriebspraktika, Vermittlung handwerklicher Kenntnisse.

Generalvikar Theo Paul betonte: „Wir müssen die Chancen dieser Herausforderungen begreifen.“ Die Gesellschaft müsse aus der Geschichte lernen und unsere „Verantwortlichkeit im Sinne der katholischen Soziallehre und Nächstenliebe einlösen“. „Was wir nun scheinbarweise zugeteilt bekommen, ist für die Weltkirche normale Realität“, sagte er. Es sei eine „Supermöglichkeit“, sich neu zu positionieren gegenüber der Gleichgültigkeit unseres Glaubens und der Kirche. Den diesjährigen Friedenspreisträger des Deutschen Buchhandels, Navid Kermani, zitierend sagte der Generalvikar: „Deutschland ist an-



**Generalvikar** Theo Paul sprach auf dem Bezirksbildungstag. Foto: Johannes Franke

ziehend, doch achtet auf eure Werte, Traditionen, verleugnet sie nicht in einer offenen Gesellschaft.“ Es lohne sich, diese engagierte Arbeit und Offenheit in der Flüchtlingsfrage zu gestalten und als Christen mit den Verantwortlichen im Landkreis wahrzunehmen.

Marc-André Burgdorf, Dezernent beim Landkreis Emsland, erläuterte das politische Verfahren der Verteilungsquoten in Niedersachsen, im Landkreis sowie in

Städten und Gemeinden. 2008 seien es 43 Zuweisungen gewesen, in 2015 bis jetzt über 2000. „Im Landkreis Emsland klappt das vorzüglich“, lobte er die Kommunen. Das Amtshilfeersuchen werde professionell und „hervorragend“ umgesetzt, auch dank der Hilfe des THW und DRK. Die Menschen hätten ein „Dach über dem Kopf“, da die Netzwerke und Koordinierungsstelle als aktive Partner des Emslandes zusammenarbeiten. „Ich weiß nicht, warum wir das jetzt nicht schaffen sollten, wenn wir uns bemühen, auf der einen Seite nicht alles schönzureden und uns diesen Herausforderungen, der Migration und Integration, stellen“, unterstrich er.

Hermann-Josef Schmeinck vom SKM ärgerte sich über den europäischen und innerdeutschen Parteienstreit bezüglich der Zuweisungen. „Europa schafft es gerade mal, 20 Flüchtlinge nach Lu-

xemburg zu bringen.“ Einreisebegrenzungen seien das falsche Signal. Wir brauchen „schnellere Verfahren; ja fangen wir doch an, das umzusetzen. Wir haben doch die Möglichkeiten“, betonte er. Er kenne die Sorgen und Nöte vor Ort: „Wir arbeiten hier pragmatisch.“ Die ganze „menschliche Tragödie“ zeige sich jetzt, wenn Jugendliche allein losgeschickt würden.

„Im Spannungsfeld zwischen Bundespolitik und den örtlichen Ebenen müssen wir konstruktiv an die Sache herangehen und haben keinen Grund zum Streiten“, appellierte er. Ich sehe überall eine unglaubliche Hilfsbereitschaft im pragmatischen, bodenständigen Emsland, wo angepackt wird“, lobte er. An die Adresse der Bundeskanzlerin sagte Schmeinck: „Wir schaffen das, wenn wir zwei Ebenen wieder zusammenkriegen. Wir brauchen Maßnahmen, die das Handeln vor Ort flankieren.“